

# Wo „Traumtänzer“ in Zellen sitzen

Israelischer Kriegsdienstverweigerer zeichnet ein düsteres Bild von seinem Land

VON MARTIN DAMEROW

Kriegsdienstverweigerer in Deutschland haben es leicht, anerkannt zu werden. In Israel ist das nahezu unmöglich, sie gelten als „traumtänzerische Weltverbesserer“. Auf Einladung der Erlanger Sektion der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen war der israelische Kriegsdienstverweigerer Uri Ya'ackobi (22) in Erlangen zu Gast, um von seinen Erfahrungen zu berichten.

ERLANGEN – Uri Ya'ackobi hält sich selbst für einen israelischen Durchschnitts-Typ. Er wuchs in Jerusalem auf und ging dort zur Schule. Als er 16 Jahre alt war, flatterte ihm der erste Werbebrief des Militärs ins Haus. Das ist weiter nicht ungewöhnlich, doch von jenem Tag an sollte sein Leben eine Wende nehmen.

Es entspann sich ein reger Briefverkehr mit der Armee, in dem der Teenager mehrfach mitteilte, dass er nicht vor habe, Soldat zu werden. Er bot an, Ersatzdienst zu leisten, fand aber kein Gehör. Das Dilemma: Die Verweigerung des dreijährigen Wehrdienstes ist in Israel nicht vorgesehen. „Es gibt nur zwei Möglichkeiten, dem zu entkommen“, erklärt der 22-Jährige. „Entweder man erklärt sich selbst für verrückt – das ist der leichte Weg. Oder man sagt, was man wirklich denkt. Das ist der dumme Weg.“

Ya'ackobi entschied sich für Letzteres. Seine Argumente: Erstens wolle er keine Menschen töten und auch nicht Teil einer Maschine sein, die das erlaubt. Zweitens kämpft die israelische Armee nach seiner Auffassung nicht



Saß für seine Überzeugung mehr als vier Monate in Haft: der Kriegsdienstverweigerer Uri Ya'ackobi. Foto: Hofmann

gegen Terror oder Extremisten, sondern gegen 3,5 Millionen Zivilisten. „Sie hilft den jüdischen Siedlern, Menschen ihr Land wegzunehmen“, sagt er mit Blick auf die Palästinenser.

Das erklärte er vor einem Komitee aus Offizieren, doch seine Begründung wurde nicht anerkannt. Zu seinem Problem wurde, dass Männer und Frauen in Israel vom Tag ihrer Einberufung an als Soldaten gelten und damit der Militärgerichtsbarkeit unterworfen sind. Da er bei seiner Haltung blieb, kam er zunächst 14 Tage ins Militärgefängnis. Dort änderte sich seine Meinung nicht,

weitere Haftstrafen folgten. Insgesamt saß Ya'ackobi viereinhalb Monate für seine Überzeugung ein.

Erst dann wurde er vor ein „Inkompatibilitäts-Komitee“ zitiert, wo ihm ein hochrangiger Offizier beschied, er habe nicht genug Motivation, um in der Armee zu dienen. „Da hab' ich ihm voll zugestimmt“, erinnert sich der 22-Jährige. Wenig später wurde er tatsächlich entlassen, doch jene Erfahrungen wollen ihn nicht loslassen.

## Fatale Auswirkungen

„Die Armee ist in Israel einfach allgegenwärtig und genießt allerhöchstes Ansehen.“ Das habe teils fatale Auswirkungen auf die Zivilgesellschaft, meint er, „denn wer zur Armee geht, erhält eine Gehirnwäsche und verlernt, sich selbst ein Bild von der Lage zu machen“. Sein eigenes Bild von Israel ist betrüblich: „Viele Menschen dort wollen nicht wirklich wissen, was in den besetzten Gebieten passiert.“ Sie registrierten gar nicht, dass sie in einem Kriegsgebiet leben und seien froh, dass sich die Armee darum kümmere, dass diese Erkenntnis nicht zu ihnen durchdringt. Mit dem Argument „Es geht um die Sicherheit“ könne man im Heiligen Land alles begründen, „und sei es noch so sinnlos“.

Ya'ackobis Hartnäckigkeit hat ihm den Ausstieg ermöglicht, heute studiert er in Jerusalem Mathematik. Andere Verweigerer, die er in der Zelle getroffen hatte, wurden zu zwei Jahren Haft verurteilt – aus Gründen, die er nicht kennt. Vermutlich ging es mal wieder um die Sicherheit, mutmaßt er.

Vorankündigung in den Erlanger Nachrichten („EN“) im Teil „Stadt Erlangen“, Seite 1 am 15.05.06

## Für den Frieden

Diskussion mit israelischem  
Kriegsdienstverweigerer

Welche Friedensgruppen gibt es im Nahen Osten? Welche Ziele haben sie? Welche Chancen auf gesellschaftliche und politische Einflussnahme sind in der Region vorhanden? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich am **Mittwoch, 17. Mai, eine öffentliche Veranstaltung in Erlangen.**

Der Israeli Uri Ya'ackobi beschreibt in einem Referat auf Englisch seine Erfahrungen als Kriegsdienstverweigerer. Eine deutsche Übersetzung ist vorgesehen.

### „Schritte zur Abrüstung“

Anschließend folgt eine Diskussion, die sich ebenfalls mit dem Thema „Friedensarbeit in Israel und Palästina, Kriegsdienstverweigerung in Israel“ befasst.

Die Veranstaltung, die die Gruppe Erlangen-Forchheim-Bamberg der Deutschen Friedensgesellschaft Vereinigte Kriegsdienstgegner e.V. im Rahmen der Aktion „Schritte zur Abrüstung“ durchführt, beginnt um 19.30 Uhr in der Gaststätte „Kaiser Wilhelm“ (Fichtestraße 2).